

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

266 (27.9.1895)

Beilage zu Nr. 266 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. September 1895.

Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

27. September.

Karlsruhe. Telegramm des Generals v. Werder. Straßburg heute Nacht 2 Uhr kapituliert, 451 Offiziere, 17 000 Mann, einschließlich Nationalgarde, streckten die Waffen. Heute 8 Uhr wurden die Thore besetzt.

Brüssel. Der in Tours erscheinende „Constitutionnel“ vom Samstag sagt: Nach dem Scheitern aller Versöhnungsversuche unterseits legen wir den Kampf fort, stark durch unser gutes Recht (1) und Europas moralische Unterstützung. — Dasselbe Blatt schreibt: Wir vernehmen, Bazaine und Admiral Fournier von seinen liberal-demokratischen Kandidaten in der Dordogne, Trochu für Nantes. — Die regelrechte Belagerung von Paris wird nach dem hiesigen Blatt „Echo du Parlement“ am 2. Oktober beginnen. — Nach demselben Blatt beabsichtigte sich eine deutsche Heeresabteilung mittelst Dandrieux der Befreiung der französischen Festung Montmédy (südlich von Sedan, Stadt von etwa 2500 Einwohnern, keine Baubauweise Festung, eingestrichelt in Oberstadt und Unterstadt, erstere von sehr fester Lage.)

Paris. Die Regierung erließ eine Proklamation, welche besagt, die Regierung werde die bisherige Politik verfolgen: keinen Zoll des Gebietes und keinen Stein der Festungen abzutreten.

Der Verfall des Madagascar-Corps.

Paris, 25. September.

(Telegramm.)

Trog der offiziellen Mahnungen, hinsichtlich der Lage der Expeditionstruppen auf Madagascar kaltes Blut zu bewahren und die Bevölkerung nicht in übertriebener Weise zu beunruhigen, geben die meisten Blätter den lebhaftesten Besorgnissen über das Schicksal der vom General Duchesne gegen Tananarivo geführten leichten Kolonne Ausdruck. Einzelne sehen sogar eine Katastrophe als fast unvermeidlich an, da Duchesne von seiner Operationsbasis vollständig abgeschnitten sei, und selbst wenn er das Glück habe, ohne Widerstand innerhalb der gesteckten Frist nach Tananarivo zu gelangen, mit so großen Proviant Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde, daß die Erhaltung der Mannschaften ernstlich gefährdet sein könne. In fast allen Blättern wird jetzt auch der Ruf laut, jene Regierungsmänner, welche durch ihren Mangel an Voraussicht die schlimme Situation des Expeditionsheeres verschuldet haben, streng und unerbittlich zur Verantwortung zu ziehen. Besonders heftig wird der ehemalige Kriegsminister, gegenwärtige Kommandant des 11. Corps, General Mercier, angegriffen, der den madagassischen Feldzug vorbereitet und hierbei allen Warnungen zum Trost die sträflichsten Fehler begangen habe. Selbst jene Journale, die den General Mercier anlässlich der Affaire Dreyfus als eine Art Vaterlandsretter gepriesen hatten, fallen während über den noch jüngst Verhimmelten her. Der „Intransigeant“ z. B., welcher angibt, daß das Expeditionsheer monatlich 1000 Todesfälle habe und daß die Zahl der Kranken sich auf 6000 belaufe, berichtet, ein hochgestellter Kolonialbeamter habe erklärt, den ganzen Jammer habe dieser „Cretin“ Mercier auf dem Gewissen. „Rappel“ sagt, Mercier werde für alle Zeiten mit dem unheilvollen Beinamen „Le Malgache“ gebrandmarkt bleiben. Die Berichte über die Zustände in einem Theile der Expeditionstruppen lauten geradezu erschütternd. In dem Schreiben eines Soldaten an seinen Vater, den die „Lanterne“ veröffentlicht, heißt es u. a.: „Die Offiziere bringen uns nur mit Stockhieben vorwärts. Eine traurige Armee!“

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Originalroman von F. Klink-Lütetshurg.

(Fortsetzung.)

In den Nachmittagsstunden ging er in das Gemach seiner kranken Frau. Sie hatte ihn rufen lassen. Er fand sie in einem Sessel am Fenster sitzend. Ihr Anblick betäubte ihn. So, gerade so hatte er sie zum erstenmal in der Cottage von Mrs. Gray gesehen, als sie wieder auf dem Wege der Genesung gewesen war, aber damals waren ihre Wangen nicht so schmal, die Augen nicht so groß und die Schläfen nicht so durchsichtig gewesen als heute.

„Harry — Du hast den Brief gelesen? Was sagst Du dazu?“ Sie fragte es athemlos und ihre Hände, welche auf den Stuhllehnen ruhten, zitterten.

„War dieser Brief die einzige Ursache Deiner Erregung in der letzten Zeit, mein armes Kind?“

„D, Harry, es war furchtbar! Wenn nun wirklich der Fall eintreten sollte! Was würde denn aus Dir?“

„Mary, welcher Gedanke! Das ist ja unmöglich. Erkennst Du in dieser Schrift in der That diejenige Deiner ehemaligen Freundin?“

Die junge Frau nickte nur, aber in ihren Augen funkelten Thränen und ein aufsteigendes Schluchzen hob ihre Brust.

„Ich kann mir wirklich keinen rechten Begriff mehr von dieser Mrs. Strathely machen. Nach Deiner Beschreibung machte ich mir ein anderes Bild von ihr. Wie kann sie etwas derartiges schreiben?“

„Das ist es, Harry. Wie muß man über mich urtheilen, daß Harriet so schreiben konnte. Es ist zu entsetzlich. Selbst sie!“

Sie schluchzte jetzt heftig und Lord Ruthbert hatte Mühe,

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. September.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Wichtige Entdeckungen wurden in der Kirche in Niefern, einer der Ältesten im Lande, gemacht. An den Wänden und an der Decke wurde das Vorhandensein von Freskomalereien konstatiert, die sich unter einer Schicht Tünche befanden. Zur Freilegung der Malereien wird ein Freiburger Künstler erwartet. — Am Montag verschied in Neerburg am Bodensee nach längerem Leiden in einem Alter von 70 Jahren der Taubstummen-Anstaltsvorstand a. D., Herr Jakob Stein. Er siedelte bei Verlegung des Anstalts im Jahre 1865 mit dahin über, und dürfte bei den älteren Forzheimern, auch seinen Kollegen aus damaliger Zeit, noch in gutem Andenken stehen. Stein war ein ausgezeichneter Lehrer in seinem Fach, ein offener, ehrlicher Charakter, machte wenig Worte, war aber treu und lauter wie Gold. Er ruhe im Frieden! — In Güntersthal sollte vorgestern Nacht gegen 12 Uhr ein dort in Arbeit stehender Tagelöhner von Kappel wegen Ruhestörung und groben Unfugs durch den dort stationirten Schutzmännchen verhaftet werden. Der Tagelöhner leistete aber derart heftigen Widerstand, daß sowohl der Schutzmännchen als auch der zur Hilfe herbeigeeilte Nachwächter verschiedene schwerste Verletzungen erlitten und nur mit größter Mühe den wüthenden Gesellen, der wie rasend um sich schlug und trat, in Arrest verbringen konnten. — In Krozingen wurde bei der Bürgermeistereiwahl Herr Johann Steinle mit 17 gegen 13 Stimmen gewählt. — In Roggingen erhielt der 60 Jahre alte verheiratete Landwirth Jakob Maier vor einigen Tagen, als er im Stalle mit Füttern des Viehes beschäftigt war, von einem Ochsen einen Tritt auf den Unterleib, wodurch der Betroffene derartig schwere innere Verletzungen erlitt, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb. — Bei Mühlheim wurde in dem Rheinwald auf Gemarkung Rheinweiler die Leiche des verheirateten 45 Jahre alten Fischers J. Bent an einem Weidenbaume hängend aufgefunden. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor. — In Oberschöpp brach am Dienstag ein bedeutender Brand aus, der bei der herrschenden Hitze sehr gefährlichen Umfang annahm. — Am 7. Oktober findet in Reuzingen die Jahresversammlung des Verwaltervereins statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl eines Direktors, da der bisherige, Herr Carlein, der sich um den Verein große Verdienste erworben, eine Wiederwahl ablehnt.

Dem Bodensee, 24. Sept. Wie wir erfahren, hat der „Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ueberlingen und dessen Umgebung“ jüngst den Groß-Amtsvorstand, Herrn Oberamtmann Dr. G. o. s. d. e. l. b. i. t. zu seinem Vorsitzenden erwählt. Derselbe hatte dieser Tage die Ehre, die Mitglieder der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine im Saale des Badhotels zu Ueberlingen zu begrüßen, wobei er seiner Freude darüber lebhaften Ausdruck gab, daß neben den Vertretern Deutschlands auch die Vertreter der Nachbarstaaten — Oesterreichs und der Schweiz — sich an diesem schönen Tage zusammengefunden, auf einem an historischen Erinnerungen so reichen Boden, welchem der wunderbare Reiz der Landschaft einen erhöhten Werth verleiht hat. — Einer Einladung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin folgend, begab sich die Haushaltungsschule Raboltszell in voriger Woche auf die Mainau. Nach Befichtigung der Insel mit den hiesigen Anlagen, der Volkerei u. s. w., wurden den Schülerinnen Erfrischungen angeboten und die Schule sodann von der Großherzogin empfangen, Höflichkeit und Aufmerksamkeit mit Allen verkehrte. Die Schülerinnen sangen, nachdem sich die Hohe Frau verabschiedet hatte, mit kräftiger Stimme „Heil unser Kaiserin Heil“. Auch das Schloß besuchten die Schülerinnen ansehnlich. Hochbefriedigt über die hohe Ehre, verließ die Schule um 1/2 Uhr die Mainau wieder. — Aus der Dettelbauerstraße des Herrn Schwarz in Ueberlingen ist kürzlich ein größeres, für die katholische Stadtkirche in Mühl bei Mühlheim hervorgegangen, welches allen Anforderungen der Neuzeit entspricht und von Sachverständigen als vorzüglich bezeichnet wurde.

Verschiedenes.

Albi, 25. Sept. Heute Vormittag wurde die 43. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner eröffnet. Gymnasialdirektor Jäger begrüßte die Versammlung. Die Geheimräthe Dr. Münch und Deiters wohnten im Auftrage

des Kultusministeriums den Verhandlungen bei. Nachdem der Rektor der Bonner Universität, Rissen, eine Ansprache gehalten hatte, begrüßte Oberbürgermeister Becker die Versammlung im Namen der Stadt. Die Beteiligte aus allen Theilen Deutschlands, der Schweiz und besonders aus Oesterreich ist sehr groß. Die Verhandlungen werden bis zum 28. d. Mts. dauern.

Genf, 25. Sept. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat in den letzten Tagen Spazierfahrten auf dem See unternommen, welche ein vortheilhaftes Wirkung auf dessen Allgemeinbefinden ausgeübt haben. Appetit und Nahrungsaufnahmen sind befriedigend. Abgesehen von den Ausfahrten, hütet der Großherzog noch das Zimmer.

Brüssel, 25. Sept. Heute hat hier die Konstituierung der Truif-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen unter der Firma: Société générale belge des entreprises électriques mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Francs stattgefunden, welches auf Beschluß des Administrationsrathes auf 10 Millionen Francs erhöht werden kann.

Scheveningen, 24. Sept. Seitdem die Aktien-Gesellschaft Kurhaus Scheveningen unter der Leitung des Herrn Goldbeck steht, hatte sie schon mehrfach die Ehre des Besuchs Ihrer Majestät der Königin-Regentin. Es ist nun das dritte Jahr, daß die Regentin ihr Interesse für das Kurhaus Scheveningen in dieser Weise zum Ausdruck bringt. Diesmal kam die Regentin nicht allein, sie wurde durch die allbeliebte junge Königin und deren Gattin, die Prinzessin Pauline von Württemberg, begleitet. Die hohen Damen wurden von den Herren J. G. Batijn, Präsident der Aktien-Gesellschaft, J. D. Ruys Thagn, Delegirter, und Generaldirektor Goldbeck empfangen. Das Kinderorchester, unter Leitung des Herrn Bino, und das Philharmonische Orchester, unter der Leitung des Herrn Mannhardt, wurden für ihre außerordentlich glänzenden Darbietungen von den Majestäten mit großem Beifall ausgezeichnet.

London, 25. Sept. (Telegr.) Heute früh wurden hier von einem der Midland-Eisenbahn gehörigen Frachtwagen während einer kurzen Abwesenheit des Kutschers Silberbarren im ungefähren Gewicht von vier Tonnen gestohlen, welche für eine Londoner Firma auf dem Saint Pancras-Bahnhof eingetroffen waren. Der Frachtwagen mit fünf leeren Kisten, in welchen sich die Barren befanden hatten, wurde später von der Polizei führerlos aufgefunden.

Aufruf.

Ein schweres Brandunglück hat am 17. d. M. die Gemeinde Schwand, Amt Schöna u. B., betroffen. Beim Wohngebäude, darunter vier Doppelhäuser, wurden sammt den dazu gehörenden Dekonomiegebäulichkeiten vollständig zerstört. Sechs weitere Gebäude, darunter das Rath- und Schulhaus und die Kapelle sind durch Feuer theils weniger, theils erheblich beschädigt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf rund 120 000 M., derjenige an Fahrnissen auf über 80 000 M. Leider sind ein Theil der Gebäudeschäden und die Fahrnisse zur Gänze gar nicht, letztere im übrigen nur sehr unzulänglich versichert.

Der unmittelbaren Noth konnte durch Hülfeleistung mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Viehfutter aus dem Amtsbezirk begegnet werden.

Biel bleibt in dessen noch zu thun, sollen nicht einzelne Familien dem Ruine anheim fallen. Wir bitten deshalb angelegentlich um Spende milder Gaben, an Geld.

Die Unterzeichner des Aufrufs sind gerne bereit, solche in Empfang zu nehmen und für angemessene Verteilung zu sorgen. Die Hauptsammlerstelle in dessen befindet sich bei Herrn Sparlaffenrechner J. W. Lais in Schöna u. B.

Schöna u. B. und Schwand, den 24. September 1895. Das Hilfskomité: Dr. Fuchs, Oberamtmann, Ruch, Bürgermeister, Martens, Bürgermeister, J. W. Lais, Sparlaffenrechner.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“ ist gerne bereit, Spenden entgegenzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kätz in Karlsruhe.

sie zu beruhigen. Gerade weil Harriet den Brief geschrieben, machte er einen so tiefen Eindruck auf Mary.

Es gelang ihm zwar, der jungen Frau mit milden, tröstlichen Worten die Möglichkeit nahe zu legen, daß Mrs. Strathely durch Will Gullham aus irgend einem, nur diesem Verleumder bekannten Grunde, getäuscht und zum Schreiben dieses Briefes veranlaßt worden sei, aber seine eigene niedergedrückte Stimmung verhalf dadurch keine Verbesserung. Er hatte erkennen gelernt, daß es ihm nie gelingen würde, Mary glücklich zu machen, so lange nicht der dunkle Schatten hinweggenommen sein würde, welcher ihr Gemüth verfinsterte. Zum erstenmal fand er kein Wort mehr, welches die Hoffnung ausgedrückt hätte, daß die Stunde kommen werde, wo sie in seiner Liebe Erfaß für alles habe.

Nachdem er sich überzeugt, daß Mary's Zustand vorläufig wenigstens sich gebessert habe, sprach er die Absicht aus, noch einen Ritt in's Freie zu machen. Es litt ihn nicht mehr daheim. Sie redete ihm freundlich zu, ihm versichernd, daß nur Anstrengung und ein Uebermaß von Freude sie krank gemacht habe. Hier werde sie bald wieder ganz gesund werden.

Es gelang ihr nicht, die Miene ihres Gatten zu erhehlen — er hatte keine Hoffnung mehr.

Er wollte nicht nur einen Ritt machen, sondern zu Doktor Donald, um mit demselben wegen des Briefes Rücksprache zu nehmen. Derselbe hatte sich immer sehr besorgt um Mary's Gesundheit gezeigt, und es würde sehr förderlich sein, wenn er den wahren Grund kannte, der so schädigend auf die junge Frau gewirkt. Er hoffte ihn im Hause zu finden.

Doktor Donald langte gerade mit Lord Ruthbert zugleich im Hofe seines kleinen Hauses an. Er hatte noch einen Krankenbesuch gemacht und befürchtete beim Anblick des Nachbarn bereits eine Verschlimmerung des Zustandes seiner Patientin. Aber mit wenigen Worten setzte Lord Ruthbert ihm den Zweck seines Kommens auseinander. Doktor Donald dachte, daß er sehr zu beklagen sei. Das letzte Jahr mit seinen Sorgen und Mühen

hatte keineswegs wohlthätig auf das Aeußere dieses kräftigen, gefunden Mannes gewirkt, er blickte zudem sehr finster in die Welt hinaus.

Doktor Donald las wiederholt den Brief, er fand aber nichts Rechtes zu sagen. Er wußte nicht viel von der Schreiberin, aber sie war entschieden eine wunderliche Person, selbst wenn man, wie Lord Ruthbert meinte, einen besonders starken Einfluß dieses Will Gullham in Erwägung ziehen wollte. Auf der einen Seite die Ueberzeugung, daß eine einstige zärtlich geliebte Freundin einen gemeinen Mord begangen haben könne verbunden mit einem, in diesem Falle allerdings begrifflichen, Abscheu, auf der anderen ein großes Verlangen, sie noch glücklich zu sehen, welche Hoffnung sie in einer Verbindung der Freundin mit Will Gullham verwirklicht sehen wollte.

Er las den Brief wieder und wieder, konnte aber nur mit dem Kopfe schütteln. Daß dieses nichtswürdige Machwerk einen so tiefen Eindruck auf Lady Ruthbert gemacht, erschien ihm in Erwägung aller für sie vorangegangenen Aufregungen sehr erklärlich, die Wirkung hatte kaum eine andere sein können.

Wissen Sie, Lord Ruthbert, wenn ich Untersuchungsrichter gewesen wäre, ich würde ohne Frage diesen Gullham verdächtigt haben.“

Lord Ruthbert seufzte.

„Er war ein Mann, dessen man sich einer solchen That wohl hätte versehen können, aber warum sollte man ihn verdächtigen? Er hat durch den Tod des Heims ihr Schicksal als Ruin gehabt, Sie wissen, Edgar Saunders war Universalarbe.“

„Die Angelegenheit würde beispielsweise schon ein ganz anderes Licht erhalten, wenn das, was von einem zweiten Testament gemunkelt worden ist, auf Wahrheit beruht hätte.“

„Dieses zweite Testament ist eben nicht aufgefunden worden“, sagte Lord Ruthbert mit einem tiefen Seufzer, indem er daran dachte, was Mary ihm gesagt. „Aber auch in einem solchen Falle würde es sich nicht einmal erklären lassen. Meine Gattin sagte ausdrücklich, daß Graf Saunders entschlossen gewesen sei.“

